

Jasmin Jäger, Rundfunkbeauftragte der Vereinigung Evangelischer Freikirchen

„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“ 1. JOH 3,8B

Es spricht Jasmin Jäger, Rundfunkbeauftragte der Vereinigung Evangelischer Freikirchen.

Eine Person wird von Licht umstrahlt. Alle Blicke und Kameras sind auf ihn gerichtet. Wie in einem Science-Fiction-Film. Lange haben sie auf ihn gewartet. Endlich ist er da! Epische Musik erklingt. Der Sohn Gottes erscheint. Eine Lichtgestalt. Eine Stimme aus dem Off spricht: „Der Erlöser. Er kommt, um die Macht des Bösen zu besiegen.“ Die Musik nimmt an Fahrt auf. Der Sohn Gottes – dazu bestimmt, sein Volk zu befreien und die Mächte des Feindes endgültig zu zerstören. Alle Hoffnung liegt auf ihm. Dem Auserwählten. Demnächst im Kino.

Der Kampf zwischen Gut und Böse bietet Stoff für viele Filme. Wie Licht und Dunkel sind es zwei Gegenspieler, zwei Mächte, die immer gegeneinander ankämpfen. Als Personifikation des Bösen steht da der Teufel. Heute scheint der Teufels fast aus der Zeit gefallen, eine Figur oder ein Kostüm an Karneval. Aber „die Werke des Teufels“ im Handeln von Menschen sind uns allen bekannt: Hass und Lügen, Diskriminierung und Betrug, Ausbeutung und Kriege, Missbrauch und nicht zu vergessen verletzend Worte, die brennen sich unvergesslich in Verstand und Herz ein. Der Teufel steht für diese Mächte, die einen am Leben hindern und Zerstörung bringen. Im Film und auch im wahren Leben.

Und auch die Geschichte von Jesus wurde schon oft verfilmt. Kein Kriegsepos oder gar ein Science-Fiction-Thriller. Herauskam ein Drama – doch eines mit Happy End. Der Held Jesus stirbt neben zwei Verbrechern am Kreuz. Und die Siegesgeschichte Jesu beginnt nach seinem Tod. Drei Tage nach dem Tod genauer gesagt. Denn dann ist Jesus vom Tod auferstanden. Er hat den Tod besiegt – und damit alle lebensfeindlichen Mächte. Fragt mich nicht, wie – Jesus gestorben und auferstanden ist. Sein Kampf und seine Schmerzen sind unbekannt. Der Sohn Gottes siegt im Stillen, fernab vom Rampenlicht. Ohne epische Musik oder Paukenschlag. Nicht als Superheld oder Herrscher, der sich die Menschen untertan machte, sondern als einer, der groß ist, aber voll Demut auftritt. Heute erinnern sich Christinnen und Christen an die diese Geschichte, die Leidensgeschichte von Jesus. Denn heute ist der erste Sonntag der sogenannten Passionszeit. Die Fastenzeit, die auf Ostern zugeht.

Mit dieser Geschichte, mit Jesus zeigt Gott, wie er sich ein gelingendes Zusammenleben vorstellen kann. Er predigt und lebt vor, wie Leben gelingen kann: Böses nicht mit Bösem zu vergelten und sogar seine Feinde zu lieben. Jesus war frei vom Bösen. Er stellte sich nicht selbst in den Mittelpunkt, sondern war für andere da. Interessierte sich für sie, war auch für die offen, die in der Gesellschaft wenig angesehen waren. Frei von Stolz und Überheblichkeit, voller Liebe, Offenheit, Interesse und Mitgefühl für andere. Jesus ist die Personifikation der Liebe Gottes. Der Sohn Gottes hat das Böse durch Liebe überwunden. Ganz ohne Kamera, Licht und Bildbearbeitung.

Es sprach Jasmin Jäger, Rundfunkbeauftragte der Vereinigung Evangelischer Freikirchen.